

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 10

Artikel: Perfide Diplomatie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Komponisten und andern Kästen.

Es schuf der Herr Simplicius
Den Baslern riesigen Genuß.
Sie waren alle Aug' und Ohr
Und riefen ihren Hans hervor,
Als wär' er mehr als Richard Strauß,
Ein Meister „sinnigen“ Radaus.
Simplicius im Beifallsmeer
Beinah' — o weh! — ertrunken wär'.
Die Künstler gaben her ihr Bestes
Infolge des Familienfestes. —

Doch auch der Frühling kommt mit Macht,
Ob's auch in China wieder kracht.
Ob man auch streikt am Themsestrand, —
Er kommt und streut mit lieber Hand
Uns Veilchen, Maieriesli bald,

Hans Huber sprach: Das Weit're spür' ich!
Mein Opus kommt bald auch nach Zürich,
Doch wär' mir lieber schon Berlin,
Wo Humperdinks Tantiemen blühn!
Der ist ein Hans, — nicht mehr, als ich!
Eh bien! Das Weit're findet sich!
Die Welt ist groß und Babel klein, —
Simplicius' Ruhm muß größer sein!
Schad', daß ich schon den „Doktor“ habe,
Er wär' mir sicher nach der Gabe!

Die Jungfrau ist mit Recht empört,
Daß man sie nie läßt ungestört.
Sie sah'n des Busens Jungfrau — Joch
Und riefen: Sie bewegt sich doch, —
Trotzdem wir sprengten links und rechts
Im Reich jungfräulichen Geischlechts!
Vermöge ihres strammen Bau's,
Hält die Maid schon etwas aus!
Man wird — so Gott will! — weiter kommen
Zu aller Aktionäre Frommen!

Und neu ergrün't am Busch, im Wald.
Bald naht das Fremden-Bataillon,
Melodisch klingt Old Englands Ton.
Wen's nach der schönen Schweiz gelüstet,
Er komme nur, — sie ist gerüstet! Der biese Dietrich von Bern.

Ich bin von Weggis . . .

(bekannte Baritonmelodie)

Ich bin von Weggis, der letzte (?) Dorfkaplan
Ich bin von Weggis, der Dorfkaplan.
Ich bin ein Kämpfer, ein tapfer Federheld,
Ich kritisire die ganze Welt!
An alles setz ich meinen Hobel an
Und lasse keinen guten Hoden dran
Vor meinem eignen Geist
Ist alles Mist zum Mist
Weil ich der Dorfkaplan von Weggis bin!
Ich bin von Weggis, der letzte (?) Dorfkaplan
Ich bin von Weggis der Dorfkaplan . . .
Ich bin erstaunt über's dumme Publikum,
Denn endlich wird's ihm nun doch zu dumm!
Sie drohen mir mit einer bösen Haß —
Mein Kämpferherz fällt in den Hosentasch.
Ich will es nicht mehr tun,
Laßt mich in Frieden ruhn
So lang ich Dorfkaplan von Weggis bin!

Perfide Diplomatie.

Mit hochgespannten Prätentionen
Geht unsere Diplomatie
Haufweise jetzt an allen Höfen:
Pourt humilier la Turquie!

Habt das Gedächtnis ihr verloren,
Ihr Herren denn am grünen Tisch?
So werd' ich es Euch helfen stärken:
Parbleu; je suis de cervelle riche!

Ihr redet ein bloß auf die Türken
Erregt der Wahrheit Abergernis,
Laßt alles für Italien gelten:
Parce que vous êtes ses complices!

Die Türken wollt zum Frieden zwingen
Ihr nun schon viele Wochen lang
Wo doch Italien fröhlich räubert:
Comme elle vous êtes tous des brigands!

Italien — wie vom blauen Himmel
Größnete die Fehden schwer,
Doch die Türkei blieb ruhig, friedlich,
Vraiment, ne voulait pas la guerre!

Ihr sanctioniert die Räubereien
Euch kümmert nicht der Völker Weh,
Um hellen Tage gebt ihr ihnen
L'Exemple d'immoralité!

Auf deutsch die Meinung euch zu sagen
Hat jetzt der Nebelspalter fett,
Drun ist für mich die höchste Zeit jetzt:
Parler la langue des diplomates!

Meine teure Amalia!

Nichts will so lächerbar mir scheinen, als wenn die Manneskünze
meinen mit maskulinem Stolz und Recht zu spotten übers Järtgeschlecht,
weil es mit Schreien und Prophezeien aus Mannesknechtshaft sich will
befreien. Was meinen denn diese Mannsgebilde? Wir Frauen sind doch
keine Wilde, die man zum Zeitvertreib raubt für den Hausgebrauch
und — überhaupt.

Wir lassen die Höseler um uns kämpfen und lachen dabei uns schier
zu Krämpfen, denn wenn sie ausgekämpft han, geht mit der Frau der
Krieg erst an; die setzt, 's ist so der Welten Lauf, dem dummen Löhl
die Hörner auf, um, wenn es gilt bei Eheatcken, den Muni gleich bei
den Hörnern zu packen, bis daß er dann doch zu Kreuze kriecht, was seine
ganz verfluchte Pflicht.

Was wir vermögen, das zeigte lezthin die Frauenausstellung in
Berlin, da konnte man sehen mit Genuß und allen Hösler zum Verdrüß,
daß wir, jawohl, wir Järtgeschlechten, uns nicht mehr lassen so ver-
dächtigen, als ob wir minderen Geistes sind, wie so ein Männer-
stierengrind.

O nein, wir sind in allen Fächern, nicht mehr wie früher nur
die Schwächeren, wir leisten mehr noch wie der Mann, in Haupsachen,
die er nicht kann: Neue Ideen und Kindergebären — zwar halt ich mich
ferne von solchen Sphären, weil erstens mir die Ehe verhaft, und anderseits
so was nicht paßt. Natürlich gibt es auch Gegenseite, zum Beispiel: Die
Suffragetenheze in England, oh Schande voll Spott und Höhns, bewirkte
daß in den feinen Salons der sogenannten Aristokraten, Ladys und Missis
zusammen sich taten, um bei dem bekannten Five o'clock, einem alt-
modischen Teegehook, zu verbringen mit weibischer Handarbeit, in eng-
lischer dummer Spleenigkeit; man hört sogar die blöde Fabel: Diese
Mode werde noch fashionabel.

Nein, solches kommt bei mir nicht vor; ich schwur zum Frauen-
Rachechor und wer einen schweren Schwur geschworen, den lassen solche
Dinge ganz ungeschoren. Ich gehe nicht eher ins Grab hinab, bis ich
gebrochen den Stab einst hab über den letzten Mannshosenheld, dann
erst räum ich beruhigt das Feld und Du meine treue Amalia, Du hilfst
doch sicher dabei, oh ja! Nicht daß Du Dich wieder einmal verliebst und
Dein Herz nach solch einem Frechmann piepst; das wär mir das Ürgste
das bisher geschah, bleibe ewig ledig wie

Eulalia.

Depeschenagentur.

Berichtigung. Unsere Meldung vom
Unfall des deutschen Kronprinzen auf dem
Eise in St. Moritz ist dahin zu präzisieren,
daß die Verlegung an der rechten Backe
im Gesicht stattfand (um Irrtümern vor-
zubeugen!).

Missverstanden.

Fremder: (zum Bauer mit häßlichen
Bartstopeln) „Hören Sie, mein lieber
Mann, lassen Sie sich rasieren; ich bezahle
den Barbier.“

Bauer: „Dank' schön! Für es paar
Bier ha-n-i mi am End' scho schabe lo.“

Den Suff-Raketen ins Album!

(Frei nach Schiller.)

Chret die Frauen! Sie flechten und weben
Drahthindernisse im englischen Leben,
Luch den Revolver handhaben sie fein —
Werden ganz London die Fenster ein.
Ja diese Weiber sind — alt oder jung —
Würdig für Stimmberbereitung! . . .



Chueri: „Tageli Rägel. Händer au gläse,
wie sich Chueri Schwösterlusschlepp händ
die leischt Wuchs z'Engelland äne?“

Rägel: „Was für Schwösterli? I bi gott-
lob mit niemertem verwandt det äne.“

Chueri: „Hä ja, die won ä so glaset
händ, wo für 100,000 Franken Schau-
feister ischlage händ i dr Wildi, will
kä Si im m z' d el überhönd.“

Rägel: „Wohl! Mag si scho verträgt!
Wäg dem schieg ich Gu nüd ämal
d'Brüllen i und säb schieg i.“

Chueri: „Es hät Eine gmeint, sie settid
ehne ä so wit etgä cho, daß ehne
wenigst's Stimmrecht gäbtid für de
Mäntig und Ziftig, wie bin eus.“

Rägel: „Was Mäntig und Ziftig?“

Chueri: „Hä ja, es müß doch amig öpper
's Kuvert umtheue, wenn nüd gstimmt
hät, suft chof's en Franke.“

Rägel: „Gättid nüd z'ut, Chüreli!
Wenn's Wibervolch bin eus ämal ver-
wachet, so mached mer dann grad Kant-
holz mit dene „Herren der Schöpfung“;
ämel säb bin i Gu garant, daß säb bin
Wiebervolch nüd vorschienti, daß 10,000
nüd giengtid ga stimme, wie am leiste
Sundig z'Überfahl uſe und säb bin i Gu.
Chueri: „Gwüß akerat glich! Übert si
wurd bi jeder Urne zue mit eme stedtische
Lokemabil Käfi mache.“

Rägel: „Es wird si denn wiese! Ich bi
nüd sharpf uf em Stimme; aber i wett
gleich nu en einzigs Mal möge hälfen
es Gezgli directrücke, daß 's Mannewolch
müscht „hüllsi und mordio“ weyze.“

Chueri: „Also auf halbenglisch: „Liebe
Deinen Nächsten bereits wie Dich fälbst?“
O Du zarts Rägel, wie —“

Rägel: „Mädchen, daß 'r mer vom Stand
äweg Hönd oder i „stimmen“ Gu mit em
Schirm eis über Chueri ungütet Lazeten
abe und säb „stimmen“ i Gu!“